

## Beten – Wo? Wann? Wie?

<sup>5</sup> Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. <sup>6</sup> Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. <sup>7</sup> Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. <sup>8</sup> Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

<sup>9</sup> Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. <sup>10</sup> Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. <sup>11</sup> Unser tägliches Brot gib uns heute. <sup>12</sup> Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. <sup>13</sup> Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. [Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.]

<sup>14</sup> Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. <sup>15</sup> Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Liebe Gemeinde,

am heutigen Sonntag geht es ums Beten. Und heute möchte ich mit Ihnen einmal drei Fragen zum Gebet bedenken: 1. **Wo** soll man beten? 2. **Wann** soll man beten? Und 3. **Wie** soll man beten? - Also ganz elementare Fragen wo, wann und wie.

Dass diese Fragen aktuell sind, wissen wir seit dem 14. März. Da kam nämlich die Order: ab sofort keine Gottesdienste mehr!

Ganz schnell regte sich Widerstand. Das geht doch nicht! Die Kirchen zu schließen – das gab's ja noch nie! Ich weiß nicht wie es Ihnen damit gegangen ist. Für mich war es schon ein seltsamer Gedanke aber die Umstände einer sich rasant ausbreitenden Pandemie waren für mich einleuchtend.

Plötzlich tauchte aber diese erste Frage auf: **Wo soll ich denn beten?** Wo soll ich Gottes Wort hören, wenn die Kirchen jetzt zu sind?

Der Landesbischof hatte dazu eine klare Meinung: Gottesdienste gehen im Moment nicht. Aber öffnet die Kirchen zum Gebet.

Ich muss gestehen, mir war nicht wohl dabei. Dieser unbekannt Virus war nicht wirklich einzuschätzen. Was ist, wenn er an den Türklinken haftet? Wenn er sich dort, wo die Menschen sitzen und beten, verbreitet? Die Unkenntnis und die Befürchtungen waren sehr groß! Und so haben wir zunächst beschlossen, die Kirche geschlossen zu halten.

Ich möchte jetzt gar nicht darüber diskutieren, ob diese Entscheidung richtig war oder nicht. Mir kam damals aber das Wort aus unserem heutigen Predigttext in den Sinn: *Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.*

Neben der Frage, wie man auf eine Virus-Epidemie richtig reagiert, stellte sich mir die andere Frage: *Wo kann und soll ich beten?*

Und in der Tat – Jesus beantwortet diese Frage in unserem heutigen Predigttext! Die Antwort ist relativ einfach: *Geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater.*

Wohlgemerkt, liebe Gemeinde, das Gebet im Gottesdienst ist nicht falsch oder sinnlos! Doch Jesus möchte uns zu einer ganz persönlichen Beziehung mit Gott führen. Und deshalb sagt er uns: Nimm das Gebet mit nach Hause. Rede ganz vertraut und persönlich mit Gott. Das müssen keine geschliffenen Worte sein. Dazu brauchst du auch keine „heiligen Räume“. – *Geh in dein stilles Kämmerlein!*

Das heißt doch nichts anderes als das: du kannst *überall* mit Gott reden. Und ganz besonders da, wo du mit ihm alleine bist, kann es zu einem ganz persönlichen innigen Gebet werden.

Vielleicht ist es ja ein Segen dieser Coronakrise, wenn wir das wieder ernst nehmen und lernen: unser persönliches Gebet und die Begegnung mit Gott wieder stärker in den Blick zu fassen und einzuüben.

Das zweite ist damit eigentlich auch schon beantwortet, nämlich: **Wann kann ich beten?**

Wenn mein Gebet nicht an bestimmte Orte gebunden ist, dann eben auch nicht an bestimmte Zeiten! Ich kann *jederzeit* mit Gott reden! Dazu muss es nicht erst Sonntag werden.

Das ist es, was uns Jesus ans Herz legt. Und so hat er es stets selbst gehalten: Er hat sich immer wieder zurückgezogen, um mit seinem himmlischen Vater ins Gespräch zu kommen. Das war für ihn so wichtig wie Atmen, wie Essen und Trinken. Dazu musste er nicht aber erst nach Jerusalem in den Tempel gehen oder in die Synagoge nach Kapernaum.

Wenn sein Tag voll war mit Begegnungen und Heilungen, wenn die Menschen ihn in Anspruch genommen hatten, dann zog er sich zurück, um zu beten. – Martin Luther hat das einmal so gesagt: *Ich habe heute viel zu tun, also muss ich viel beten.*

Ich kann also *überall* und ich *jederzeit* mit Gott reden. Das kann ein Stoßgebet auf der Autobahn sein, wenn ich in eine brenzlige Situation komme. Und ein kurzes „danke“, wenn die Situation überstanden ist. Doch damit erschöpft es sich noch lange nicht. Deshalb sagt Jesus: *Geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu.* Das heißt nicht nur: *Du kannst auch zu Hause beten*, sondern auch: *Nimm dir Zeit, um mit Gott ins Gespräch zu kommen.*

Spätestens hier stellt sich dann die dritte Frage: und **wie soll ich nun beten?**

Jesus gibt seinen Jüngern an dieser Stelle ein Gebet mit, das Vaterunser. Manchmal, wenn ich selbst keine Worte finde, ist es gut, diese Worte zu kennen und dabei zu haben im Handgepäck des Alltags. Aber viel wichtiger ist für mich auch bei dem *Wie* dieser eine Satz: *Geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist.*

Der „Vater, der im Verborgenen ist“, das heißt nämlich keinesfalls, dass sich Gott vor uns verbirgt. Vielmehr möchte Jesus uns zeigen, dass Gott da, wo wir ihn in unserem „stillen Kämmerlein“ suchen, auch zu finden ist. Ja dort ist der uns sogar ganz besonders nahe!

Und auch hier zeigt uns Jesus wieder, wie das geht: „Abba“ – „Papa“, so beginnt sein Gebet. Er spricht ganz vertrauensvoll mit Gott. Und da ist es gar nicht wichtig, dass wir ausgefeilte Worte benutzen. Wir dürfen einfach so zu Gott reden, wie es uns gerade ums Herz ist.

Mehr braucht es nicht, zum „richtigen“ Beten! - Nicht einmal die Worte des Vaterunsers, die Jesus hier seinen Jüngern vorsagt, bräuchten wir dazu. Auch wenn diese Worte natürlich wichtig und gut sind. Vor allem dann, wenn das Herz voll und der Kopf leer ist, vor allem da, wo wir keine eigenen Worte mehr finden. Da ist es gut, die Psalmen in der Bibel und das Vaterunser im Herzen zu haben: Marschgepäck und Notration für das Leben.

Aber im Grunde reicht dieses liebevolle und vertrauensvolle „Abba“ – „Papa“. Und dann kann ich einfach sagen wie es mir gerade geht; was mir Not macht; wo der Schuh drückt; was mich freut und glücklich macht – oder ich sage Gott einfach: *Ich hab dich lieb. Danke das du für mich da bist.*

Das, was jede Beziehung trägt, gilt auch für Gott: Miteinander reden!

Wenn uns die Coronakrise *dem* ein wenig näherbringt, dann hat sie bei allem Schweren und Erschreckenden doch auch etwas Gutes gebracht.

Amen